

§. 14.

Johannes Huß. 1415.

1. **Schäden der Kirche.** Wie in den Städten, so war's auch in Kirchen und Klöstern viel anders geworden im Lauf der Zeit. Denn sie waren durch Schenkungen und Vermächtnisse frommer Fürsten und Christenleute reich geworden. Da gab es in den Kirchen viel Pracht und Herrlichkeit, an Bildern und Gewändern, an Festen und Umgängen, an Musik und Gesang, an Weihrauchdunst und Kerzenlicht, und die Priester und Bischöfe lebten herrlich und in Freuden. Aber um ihre Heerden kümmerten sich nicht viele und von geistlichem Leben war wenig zu spüren. So gaben auch oft die Oberhirten der Kirche, die Päpste, groß Aergerniß durch ihr Leben und Wesen. Und in den Klöstern pflegte man vielmehr des Wohllebens, als des Gottesdienstes und der Wissenschaft; es gab Mönche, die nicht einmal schreiben konnten; aber Küche und Keller waren trefflich versorgt. Dazu war allerlei Unwesen in die Kirche eingedrungen. Man hatte das Volk gelehrt die Maria anbeten anstatt Christus, und die Heiligen und Frommen der Vorzeit verehren mehr als Gott, ja auch an Gebeine und Gewänder der Heiligen, an Holzsplinter und Nägel vom Kreuze Christi (Reliquien) hing sich die Andacht. Die geistlichen Aemter wurden oft um Geld, an Unwürdige und Untüchtige verkauft. Man gab dem Volke für Geld Ablass (Erlaß) seiner Sünden und Strafen und trieb damit einen ärgerlichen, verderblichen Handel. Beim Abendmahl trank der Priester allein für die Gemeinde aus dem Kelch, dem Volke ward nur das Brod. Man feierte in dem Heiligthum selber alberne Feste: beim Narrenfest ward ein Narrenbischof erwählt, der hielt mit seinen Narrendiakonen eine possenhafte Narrenmesse und das Volk lief in der Kirche herum in Mummerei und Tanz und mit wüstem Geschrei und tollen Pibern und frevlem Unfug, und becherte und würfelte auf dem Altar. Beim Eselöfest wurde gar ein Esel mit geistlichen Gewändern angethan, die Geistlichen führten ihn in die Kirche, die dann vom ausgelassensten Toben widerhallte. — Gegen solches Alles waren schon manche fromme ernste Christenmenschen aufgetreten; aber immer vergebens. So nun auch Johannes Huß.